

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Verlag: ...
 2. Jahrgang ...

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

<p>Dar-es-Salaam 19. März 1910.</p> <p>Erscheint zweimal wöchentlich.</p>	<p>Abonnementspreis</p> <p>für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) als von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung für Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Rp. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rp. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.</p>	<p>Insertionsgebühren</p> <p>für die 5-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindesttag für ein einmaliges Inserat 3 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.</p> <p>Die Annahme von Insertions- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam als bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlandstr. Berlin Alexanderstr.</p>	<p>Jahrgang XII.</p> <p>No. 22.</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------

Wie die Engländer in British-Ostafrika der Arbeiternot abzuhelfen gedenken.

Die Pflanzer und Ansiedler in der englischen Nyasalandkolonie haben bekanntlich unter demselben Uebel zu leiden wie wir, sie haben wohl Eingeborene genug im Lande, aber keine Arbeiter.

Nach in British-Ostafrika ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß es nicht so weiter gehen kann und Maßregeln irgendwelcher Art ergriffen werden müssen, um Abhilfe zu schaffen. Es ist dort eine Bewegung in Gang gekommen, eine Arbeitervermittlung-Agentur zu gründen, die sogenannte *Workers' Union*, die unter genau festzustellenden Bedingungen zum Vorteile der Arbeitgeber ihre Tätigkeit bald beginnen soll.

Auf der letzten Versammlung der *Colonists Association* in Nairobi wurde dieser Vorschlag sympathisch begrüßt. Die Herren Swist und Krieger hatten den Antrag eingebracht, „daß eine Versammlung aller Interessenten der Arbeiterfrage aus den Küstenprovinzen wie vom Hochlande sich am 1. März einberufen werde, um die Möglichkeit einer Einführung einer *Workers' Union* in der Kolonie zu erörtern, damit die gegenseitige Konkurrenz der Arbeit über die Beschäftigung eingeborener Arbeiter aufhöre.“

Die *Workers' Union* soll als Hauptzweck die Vereinigung der gesamten Arbeitervermittlung in einer Hand haben, um gegenseitige Konkurrenz zu vermeiden. Den Mitgliedern sollen die Arbeiter zu vorher festgesetzten Löhnen zugeteilt werden.

Für jeden gelieferten Arbeiter wird seitens der Union eine kleine Gebühr erhoben.

Es soll ein Sekretär angestellt werden und derselbe seinen Wohnsitz in Nairobi haben.

Mitglieder der Union, die Schwierigkeiten haben, Arbeiter zu den festgesetzten Löhnen zu bekommen, sollen sich an den Sekretär wenden, dessen Pflicht es ist, bei dem Regierungs-Arbeiterbureau anzufragen, welcher Distrikt im Schutzgebiet zu der gegebenen Zeit am besten zur Anwerbung geeignet ist. Nach Erhalt dieser Auskunft hat der Sekretär an den betreffenden Distriktsamtmann zu schreiben oder zu telegraphieren und anzufragen, ob der Distriktsamtmann selbst die Arbeiter stellen will oder ob ein Agent der Union gesandt werden soll, vorausgesetzt, daß die Regierung dem Distriktsamtmann gestattet, die Union mit den nötigen statistischen Angaben zu versorgen.

Solche Mitglieder der Union, die selbständig Arbeiter anwerben, sollen in jedem Falle dem zuständigen Distriktsamtmann die Zahl der engagierten Leute, den vereinbarten Lohn und die Dauer des Arbeitsvertrages mitteilen.

Auch sollen die Arbeitgeber solcher nicht durch die Union angeworbenen Arbeiter verpflichtet sein, dem Sekretär alle verlangten Angaben über dieselben zu machen, soweit sie die Regelung der Arbeiterfrage durch die Union betreffen.

In der Begründung seiner Resolution sagte Mr. Swist u. a., daß die Löhne Jahr für Jahr in die Höhe gingen. Es existiere keine Organisation, und zwischen dem Hochlande und der Küste seien eine Menge neuer Unternehmungen entstanden, die den Hochlandfarmern die Arbeiter entziehen. Im Tieflande und an der Küste zahle man im allgemeinen viel höhere Löhne als im Hochland. Die Löhne schwanken zwischen 10 und 4 Rupees. Der Eingeborene merke das sehr bald und verlange seine Bezahlung nach der höheren Skala. Nun brauchen die höheren Küstenlöhne die niedrigen Löhne für Farmarbeit im Innern ja gar nicht zu berühren.

Zum Beispiel könne man an der Küste ruhig 10 Rs. bezahlen, halbwegs nach Nairobi 6 Rs. und im Hochlande selbst 4 Rs. Alles, was nötig sei, sei die Verpflichtung jedes einzelnen, nicht mehr zu zahlen. Am meisten sündigten das Department für die öffentlichen Arbeiten und die Eisenbahn mit der Lohnfrei-

berei. Deren Antwort auf alle Vorhaltungen sei, daß ihre Arbeit binnen einer gegebenen Zeit getan werden müsse und sie seien in solchen Fällen darauf angewiesen, Arbeiter um jeden Preis zu bekommen. Dem könne man mit Leichtigkeit begegnen, wenn die Pflanzer und Farmer sich bereit erklären wollten, im Falle der Not die erforderlichen Arbeiten von ihren Leuten ausführen zu lassen, um Lohnverweigerung vorzubeugen.

Was nötig sei, sei eine Union mit der Zentrale in Nairobi und mit Agenturen an allen Plätzen, an denen Arbeiter erhältlich seien, um so in beständiger Verbindung mit den Distriktsamtmännern in den Anwerbegebieten zu bleiben. Die Hauptsache sei eine genaue Festsetzung der Löhne für jeden Distrikt, in dem die europäischen Unternehmungen Arbeiter in größerer Anzahl erforderlich, nämlich die Küste, Voi, Masongoleni usw. und das Hochland.

Das Hauptgewicht bei der ganzen Frage legt man auf die einheitliche Regelung der Lohnsätze nach geographischen Grenzen, um den Mehrforderungen der Arbeiter erfolgreich begegnen zu können. Es ist uns aber sehr zweifelhaft, ob das ein gesunder Vorschlag ist. Es mag möglich sein, einen Maximallohn für noch nicht angelernte Arbeiter für gewöhnliche Farmarbeiten festzusetzen und die Höhe von lokalen Sätzen entsprechend zu normieren, je nachdem was der Eingeborene an Ort und Stelle zu seiner Lebensführung braucht. Aber es ist wohl ausgeschlossen, daß sich große Unternehmungen wie Kautschuk, Sisal und Kaffeeplantagen an diese Löhne binden werden. Kautschuk- und Kaffeepflanzungen brauchen einen Stamm intelligenter Arbeiter, mehr als der gewöhnliche Farmer. Ganz besonders ist das auf den Kautschukpflanzungen der Fall. Der Kautschukpflanzer muß intelligente Arbeiter haben, oder er verliert sein Geld, — — — und da er weit höhere Löhne zahlen kann als seine Nachbarn, die Bohnen, Mais und Weizen pflanzen, so wird er sich nicht lange besinnen, wenn Not am Manne ist und solche Arbeiter anwerben, wie er braucht, mit und ohne den als Mitglied der Union übernommenen Verpflichtungen.

Der vorgeschlagene Weg der *Workers' Union* wird sich auch in British-Ostafrika nicht bewähren, so wenig wie er sich in Deutsch-Ostafrika bewährt hat. Man denke nur an die kläglichen Erfolge der D. O. A. auf dem Gebiete der Arbeiteranwerbung.

Wie hier in Deutsch-Ostafrika halten nach wie vor für das einzig richtige Mittel zur Erzielung von besserer und mehr Arbeit die Erhöhung der Huttensteuer oder besser noch die allgemeine Einführung der Kopfsteuer. Das ist die einzig wirksame Medizin, die die Eingeborenen zur freiwilliger Arbeitsleistung veranlassen kann.

Sanatorien in den Tropen.

Die Frage der Sanatorien in den Tropen ist zwar keine allgemein hygienische, da diese immer nur von einer beschränkten Zahl von Europäern aufgesucht werden können. Da sie aber praktisch recht wichtig ist, so soll sie hier kurz besprochen werden.

Das feuchtwarme Tieflands- oder Küstenklima, wirkt, auch ohne daß eine Erkrankung hinzukäme, nach einiger Zeit erschöpfend auf den Organismus des Europäers; dieser ist deshalb bestrebt, das ihm schädliche Klima wenn nicht mit dem himmlischen, so doch auf kürzere Zeit mit einem solchen zu vertauschen, das sich dem seinem Organismus adäquaten wenigstens etwas nähert.

Noch viel mehr trifft dies für den Kranken Befeh zu. Gewisse Erkrankungen, wie Beriberi, Sprue (Ptyphatropicae) pflügen schon allein durch den Wechsel des Klimas günstigst beeinflusst zu werden. Malaria, Schwarzmaffenfieber, Dysenterie schädigen den Organismus so schwer, daß er nach einer Umgebung verlangt, in der die hohen Anforderungen, die schon allein durch das Klima an die Wärmeregulierung gestellt werden, etwas herabgemindert sind

Solche Erleichterung wird erzielt dadurch, daß man den Erholungsbedürftigen an einen höhergelegenen Ort bringt. Die Erhebung über den Meeresspiegel allein bewirkt ein Herabziehen der Temperatur und des Luftdrucks. Die geringere Luftwärme macht sich weniger während des Tages als nachts bemerkbar, so daß durch größere tägliche Temperaturschwankungen entstehen. Die intensive Schweißsekretion läßt nach, die Haut funktioniert nicht mehr so angestrengt. Und gerade der Wechsel in der Luftwärme tags und nachts wirkt auf den in der stets gleichbleibenden Treibhaus-Temperatur ermatteten Organismus sehr erfrischend und anregend, die kühle Nachttemperatur gestattet erquickenden Schlaf.

Bereits schon geringere Erhebungen haben große Vorteile; die selbst auf mäßigen Höhen angelegten Siedlungen sind den Winden mehr ausgesetzt, sie sind dem Lärm der Geschäfte- und Eingeborenenstadt entzogen und die Europäer können sich dort nach Belieben ausdehnen. So hat z. B. Batavia seine Europäerviertel auf dem höher gelegenen Weltevreden, bei Rio de Janeiro liegt die Europäerstadt Petropolis, und Boma am Kongo genießt ähnliche Vorteile. Sicher ließen sich viele Stätten in den Tropen von diesem Gesichtspunkte aus noch wesentlich verbessern, namentlich wenn man bequeme Verkehrsmittel heranziehen würde.

Die hochgelegenen Erholungsstätten sind fast stets auf hügeligem oder gebirgigem Terrain errichtet. Dieser Umstand bietet den Vorteil, daß das Regenwasser schnell abfließt, allen Unrat hinwegspült und nicht so leicht Pfützen und Sümpfe bildet. Deshalb sind die allgemeinen hygienischen Verhältnisse günstiger als in den im Tieflande gelegenen Ansiedlungen, und vor allem kann die Malaria dort nicht so leicht Boden fassen.

Ein Hügel- oder spärlich bevölkert, gestattet eine Auswahl in bezug auf die Anlage der Niederlassung. Gutes Trinkwasser steht oft in Form von kalten Quellen zur Verfügung. Meist ist es auch landschaftlich schön; berühmt ist ja Darjiling zu Füßen der schneebedeckten Häupter des Himalaja.

Als Heilfaktor kommt nach hinzu das Herausgehobenwerden aus dem lärmenden Getriebe der tropischen Städte und aus dem ermüdenden, gleichförmigen Leben in der Faktorei, im Bureau. Die Lust an körperlicher Bewegung erwacht wieder und äußert sich in Sport und Spiel. Damit hebt sich die Verdauung und der Appetit. Nicht zu unterschätzen ist ein klares Quellwasser, das leicht in eine tafelfreie Leitung zu fassen ist und Gelegenheit zu erquickenden Bädern gibt.

Diesen wertvollen Eigenschaften einer Erholungsstation in hoher Lage stehen aber doch auch eine Reihe von Nachteilen gegenüber. An den Bergzügen werden die feuchtigkeitsbeladenen Winde gezwungen aufwärts zu steigen, diese bilden in einer gewissen Höhe Nebel und Wolken und, an den Hängen fällt der Wasserdampf als Regen nieder. Namentlich gilt dies von Bergen, die nahe an der See gelegen sind und dann geradezu als Regenfang wirken. Die Luftströmungen sind entlang den Höhenzügen sehr wechselnde, warme und kühlere Winde wechseln oft sich miteinander ab. Aus diesen Gründen sind manche Höhenstationen während der Regenzeit fast oder ganz unbewohnbar und auch während der warmen Jahreszeit ist die Gefahr der Erkältungskrankheiten eine große.

Hochgelegene Orte sind gewöhnlich schwer zu erreichen, da die Haupthandelswege und namentlich die Eisenbahnen gebirgiges Terrain vermeiden. Deshalb ist der Transport speziell Schwerverkrafte oft mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Der Bau von Zufahrtsstraßen ist kostspielig, die Errichtung der Wohnhäuser, die sowohl für heiße als für kühle Tage und Nächte eingerichtet sein müssen, ist schwierig und teuer. Aus den gleichen Gründen macht auch eine gute und regelmäßige Verpflegung Mühe. Deshalb ist das Leben meist teurer als in der Ebene; in Darjiling kostet allein die Wohnung pro Person ca. 7 Mark pro Tag. Spaziergänge oder Spielplätze müssen dem Terrain abgewonnen werden.

Auf die einzelnen Krankheitsformen wirkt die Ueberführung des Kranken bzw. Konvaleszenten nach einem hochgelegenen Erholungsloze denn auch ganz verschieden.

Während die tropische Neurasthenie entschieden günstig beeinflusst wird und auch Veriberi sich durch einen (natürlich nicht allerschroffen) Uebergang in Höhenklima rasch zu bessern pflegt, treten bei Malaria-Rekonvaleszenten nach Sandwith's und Plehn's Erfahrung sehr häufig kurz nach der Ankunft im Höhenanatorium Mückfälle auf. Sowie weit in solchen Fällen eine gewisse Nachlässigkeit im Chiningerbrauch (der natürlich nicht sofort aufgegeben werden dürfte, sowie man in die „heilkräftige Höhenluft“ kommt) schuld ist, läßt sich schwer beweisen. Auch die Dysenterie rezidiviert nicht selten unter dem Einfluß des Höhenklimas, zu dem noch die Gefahr der Erkältung und der veränderten Ernährung, vielleicht auch das Gefühl momentaner Erholung und damit der Sorglosigkeit hinzukommt.

Für Rheumatiker und für Herzkranke birgt ein allzujährer Wechsel zwischen Tiefland und Höhenlage nicht zu unterschätzende Gefahren. Daß ein Höhenkurort von Malaria frei sein und eine Einschleppung z. B. von Cholera ausgeschlossen sein muß, braucht kaum eigens erwähnt zu werden.

Die offenkundigen Nachteile der Höhenkurortstätten brachten es mit sich, daß man z. B. in Britisch-Indien einen weniger energischen Klimawechsel zu erzielen und die Vorteile der Meeresküste auszunutzen suchte.

Am Meeresstrande wirkt in erster Linie die fast ständige Luftbewegung günstig auf den erschlafften Organismus der Europäer ein, indem sie die Verdunstung von der Haut und durch die Lungen erleichtert. Doch kann dieser Faktor allerdings nicht sehr stark wirksam sein, da der Seewind hochgradig mit Wasserdampf beladen zu sein pflegt. Der Seebriese muß also ein vollständig freier Zutritt zu den Wohnräumen möglich sein, was eventuell durch Abholungen zu befördern ist. Der Salzgehalt der Luft mag ebenfalls von Einfluß sein. Die Temperatur an der See pflegt nicht niedriger zu sein als etwas weiter landeinwärts, und der Luftdruck ist sogar maximal. Der vielfach konstatierte Wert eines mehrwöchigen Aufenthaltes an der See für Rekonvaleszenten und solche, deren Nervensystem unter dem Einfluß des Klimas gelitten hat, ist wohl nicht zum mindesten auf andere, vorwiegend psychische Einflüsse zurückzuführen: auf die Veränderung der Umgebung, auf den Wegfall der geschäftlichen und dienstlichen Aufregungen, auf die Gleichförmigkeit, ja Langeweile der Umgebung. Die Gefahr der Erkältungen ist bei der Gleichmäßigkeit der Lufttemperatur gering. Liegt das Sanatorium auf einer Insel, so sind meist auch die Transportverhältnisse — per Dampfer oder Barkasse — günstige.

Soll der Aufenthalt in einer Erholungsstation, sei sie nun an der See oder im Hochlande gelegen, von Nutzen sein, so muß eine Reihe von Bedingungen erfüllt werden. Die Unterkunft der Gäste muß derart eingerichtet sein daß diese sowohl gegen heiße wie gegen kühle Witterung geschützt sind. An Bequemlichkeit (Bäder usw.) dürfen sie nicht Mangel leiden. Die Umgebung muß Gelegenheit zu körperlicher Bewegung geben, ein Arzt leicht erreichbar sein und regelmäßig seine Kranken besuchen. Die Verköstigung muß so gut als irgend möglich sein und ganz nach Anordnung des Arztes dem Zustande des Kranken angepaßt werden können. Der Ort muß malariefrei sein. (Tropenhygiene.)

Aus unserer Kolonie.

Mufiji. Wie wir unter dem 12. d. Mts. erfahren, hat der Leiter und Mitinhaber der Baumwollpflanzung Schubertshof, Herr Paul Benzel, die 200 Kilom. lange Strecke zusammen mit seiner Gemahlin in 4 1/2 Tagen zurückgelegt. Der einrädrige Sofarivagen mit elastischen Reifen hat sich recht gut bewährt.

Vermischte Nachrichten.

Die Entsendung von Hundstuden der Berliner Kriminalpolizei nach außerhalb. Das Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit der Polizeihunde ist ständig gewachsen und dementsprechend haben sich die Gesuche um Entsendung von Hunden nach außerhalb derart gesteigert, daß die Zahl der in Berlin zur Verfügung stehenden Hundstuden nicht mehr ausreicht. Der Polizeipräsident v. Jagow hat daher eine Bestimmung erlassen, die die Überweisung von Beamten mit ihren Hunden nach außerhalb etwas einschränken soll. Es soll in Zukunft nur dann einem Gesuche näher getreten werden, wenn die Straftaten ihrer Natur nach (z. B. Brandstiftung, schwerer Diebstahl) die Verwendung von Polizeihunden rechtfertigen. Aber auch in diesen Fällen können die Gesuche nur dann Berücksichtigung finden, wenn bei Entsendung der Hunde nachstehende Fragen genau beantwortet sind: „Welche Straftat liegt vor? Wie hoch ist der Schaden? Wann ist die Tat geschehen? Wie war die Witterung bei der Tat? Insbesondere: hat es geschneit, geregnet, stark gefroren? Sind Fußspuren vorhanden? Hat der Täter Gegenstände hinterlassen, an denen der Hund Witterung nehmen kann? Ist der Tatort nach der Tat bereits die begangen worden? Wer trägt die Kosten? Wo ist die nächste Bahnstation? Wird der Führer mit dem Hund durch einen Wagen abgeholt? Wo soll sich der Beamte melden?“ Zur vorletzten Frage sei noch hinzugefügt, daß es sehr wichtig ist, stets einen Wagen zur Verfügung zu haben, besonders, wenn der Tatort weit von der nächsten Bahnstation entfernt liegt, denn ein ermüdeter Hund, zumal bei großer Hitze, kann nie das leisten, was ein frisch zur Fahrt gelegtes Tier zuwege bringt. Ferner sei auf nachstehende Punkte noch hingewiesen: Der Tatort muß abgeperrt werden und darf, wenn irgend möglich, nicht begangen werden. Jede Person, die ihn betritt, muß notiert werden. Spuren müssen sorgfältig gegen Zertreten und Witterungseinflüsse durch Zudecken mit möglichst geruchlosen Stoffen geschützt werden. Ferner sind Witterungsgegenstände möglichst nicht zu berühren. Da sich ohnehin in jedem Falle am Tatort Mengeierge einzustellen pflegen, so vermeide man unbedingt, verlaun zu lassen, daß ein Polizeihund verführt sei oder bestellt werde. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß besondere Gebühren für die Entsendung von Hunden nicht erhoben und daß die Kosten sich nur aus den dem Beamten gesetzlich

Die schnelle Zurücklegung der Reiseroute ist bemerkenswert, zumal die Expedition 8 Esel und ein Maultier mitführte. In Ngamba (beim Ufiden) wurde die Safari durch Löwen während der Nacht stark belästigt. Man konnte die Tiere jedoch abwehren. Am Tage zuvor war in Ngamba ein Eingeborener von der Veranda seines Hauses durch einen Löwen geholt worden.

Udjibji. Leutnant Grosch ist von Daresalam zur 6. Kompagnie Udjibji versetzt. Er marschirt am 1. April von Daresalam ab.

Kilimatinde. Entgegen unserer neulichen Meldung ist Oberleutnant v. Blumenthal nicht nach Bismarckburg, sondern nach Kilimatinde versetzt.

Bismarckburg wird Oberleutnant Greiff übernehmen, der jetzt in Udjibji steht.

Aruscha. Die 1. Kompagnie Aruscha wird während des Heimaturlaubs des Hauptmanns Charisius Oberleutnant Döring übernehmen.

Ruanda. Am 21. d. Mts. trifft Oberleutnant Gudovius mit D. O. U. L. Dampfer „Somali“ aus Ruanda hier ein.

Lokales.

— Uebungsmarsch nach Maneromango. Unter Führung des Oberleutnants v. Pappenheim marschierte die Maschinengewehrabteilung der Kaiserl. Schutztruppe am 11. d. Mts. von hier nach Bugu ab. Von Bugu aus wurde am 12. d. Mts. in der Frühe um 5 Uhr Kriegsmarsch bis Sungwi angetreten und dort ein besetztes Lager bezogen.

Die Bevölkerung zeigte sich den Truppen gegenüber durchaus loyal und entgegenkommend. Die Ufiden erledigten die Proviantbesorgung in guter Weise; Nahrungsmittel waren überall reichlich zu haben. Jedoch machte sich Wassermangel wenig angenehm fühlbar.

Von Sungwi wurde 3/4 4 Uhr in der Frühe ein Kriegsmarsch nach Maneromango angetreten. Mehreren unterwegs unternommenen Gefechtsübungen schloß sich Nachmittags 2 Uhr ein Sturm auf die dortige Mission an. Später bezog das Expeditionskorps bei der Mission besetztes Lager. Die Wasserversorgung war auch hier nicht genügend, die nur aus keiner Zisterne erfolgen konnte. Dagegen fand die Truppe, die am 14. d. Mts. nach Mengwe — 3/4 Stunden von Maneromango — weitermarschierte, in einem großen Teich gutes Wasser.

Bei Mengwe wurde eine Boma mit zwei Bastionen gebaut. Nach deren Fertigstellung wurde am Nachmittags von da aus ein Scharfschießen mit 4 Maschinengewehren auf 400 m Distanz vorgenommen, das mit feinen guten Schußresultaten einen großen Eindruck auf die zahlreich zum Zuschauen erschienene Bevölkerung hervorrief.

Am 15. d. Mts., also am letzten Dienstag, wurde Kriegsmarschmäßig nach Masanganha abgerückt. Dann erfolgte in Friedensmärschen die Heimkehr nach Daresalam (16. d. Mts. Riffe am gleichnamigen Teich, 17. d. Mts. Wikindu, 18. d. Mts. Daresalam). Die Marschroute über Riffe war gewählt worden, um den Weg Masanganha — Riffe — Wikindu aufzunehmen, der auf der Landkarte bisher nicht verzeichnet war.

— Troßdem der Marsch ganz unvorbereitet angetreten werden mußte und über teilweise recht schlechte Schenziwege bei sehr erheblichen Distanzen führte, war die Haltung der Truppe eine vorzügliche.

Die Expedition ist als durchaus gelungen zu bezeichnen. Sie hat erwiesen, daß die Truppe auch bei

zustehenden Reisedäten und Tagelohnern, sowie der Fahrkarte für den Hund zusammenzulegen. Mehr Polizeihunde! Das ist ein zeitgemäßer Ruf, der im Interesse der öffentlichen Sicherheit nicht oft genug wiederholt werden kann.

Komplot gegen den Herzog von Connaught. „Ball Mall Gazette“ veröffentlicht einen Brief ihres Korrespondenten in Kairo, wouach ein Zindler, der anscheinend ein Mitverschwörer des Mörders Dingra ist, in den letzten Tagen aus Utentat gegen den Herzog von Connaught, Bruder des Königs Edward auszuführen. Dieser wurde in Port Said erwartet. Der Zindler sah sich jedoch von Polizisten überwacht und reiste nach Neapel weiter, wo der Herzog ebenfalls angelangt war und wegen des hohen Seequantums Aufenthalt genommen hatte. Man glaubt, daß es sich tatsächlich um einen politischen Fanatiker handelt.

Tempelhofer Feld-Strahburg-Mey „drahtlos“. Vor kurzem wurden auf dem Tempelhofer Felde von einem Kommando der Versuchs-Abteilung des Telegraphenbataillons unter Hauptmann Gumbel längere Versuche mit der fahrbaren drahtlosen Funkstation unternommen. Zu diesem Zwecke wurde ein sich zusammenschiebbarer Stahlmast von 36 Mtr. Länge, der auf einem Wagen fahrbahf eingebaut ist, aufgestellt. Es wurden dann Gespräche mit den in Mey und Strahburg errichteten festen Stationen geführt. Die Verständigung gelang vorzüglich. Der Aufbau und Abriß der „Station“ auf freiem Felde dauerte je 10 Minuten.

Hypnotische Verbrechen. In einigen Staaten bestehen Gesetze, die eine öffentliche Vorführung hypnotischer Experimente verbieten. An diese Tatsache erinnert das „Journal der amerikanischen medizinischen Vereinigung“ mit Reid und fordert solche Bestimmungen auch für den Bereich seines Vaterlandes. In Amerika scheint der Unflug reisender Hypnotisierer, obgleich die Sache wohl glücklicherweise überall etwas aus der Mode gekommen ist, noch immer einen großen Umfang zu besitzen, und daß der Zustand der Hypnose, im allgemeinen gesagt nicht „gesund“ ist, darüber besteht wohl kaum noch eine Meinungsverschiedenheit. Daß aber auch eine wirkliche Gefahr daraus entspringen kann hat in jüngster Zeit ein Amerika vorgekommener Fall gezeigt, bei dem eine Vorführung jener mit dem Tod des Mediums endete. Es war bei dieser Vorstellung das vielleicht verblüffende,

gänzlich unvorhergesehenen Ereignissen durchaus schlagfertig ist. —

Der Wassermangel machte sich auf den Marschen fast durchweg recht unangenehm fühlbar.

— Telegrafendienst in der Schutztruppe. Es war bisher eine Lücke im postalischen Dienst, daß die Kenntnis des telegrafischen Verkehrs vielfach ausschließlich den Händen schwarzer Telegrafisten anvertraut war.

Nunmehr hat die Schutztruppe, um die Sicherungsfette in der Kolonie nach Möglichkeit eng zu schließen, mit Erfolg beim Kaiserl. Postamt den Antrag um Ueberlassung einiger entbehrlicher älterer Morse-Apparate gestellt, die in mehreren Offizier-Dienstzimmern montiert werden, um den Herren die Selbstausbildung im Telegrafendienst zu ermöglichen.

Die Installation findet heute statt.

Die ersten Schüler sind die Herren Rabe v. Pypenheim, Febr. v. Hammerstein und Vock v. Wülffingen.

— Die größte Dhau die Daresalam gesehen haben dürfte liegt seit ungefähr 12 Tagen in unserm Hafen am Zoll. Das Schiff hält 128 Tons, ist ein Dreimaster und hat von Bombay Ladung, in der Hauptsache Korbmöbel nach hier gebracht. Der indische Segler heißt „Said Roman“.

— Seltenes Weidmannsheil. Am Mittag des letzten Montag erhielt Bezirksamtman Dr. Proempeler aus Magogoni die Meldung, daß dort ein Löwenpärchen samt einem „mtoto“ die dortige Gegend unsicher mache und, bis jetzt glücklicherweise ohne Erfolg, Menschen attackiert hätte. Ein Kind wäre nur mit knapper Not der Gefahr entronnen, gestressen zu werden.

Die Herren Bezirksamtman Dr. Proempeler, Eingeborenenrichter Rudau und Polizeiwachtmeister Mulisch fuhrten auf die Meldung hin sofort nach dem Ort, an dem die Löwen ihr Unwesen treiben sollten. (Hinter dem Artilleriedepot, der sog. „Engelaburg.“) Es gelang Polizeiwachtmeister Mulisch, die Löwin, ein prächtiges Tier, auf eine Entfernung von knapp 50 Meter zur Strecke zu bringen.

— Torpedoschießen. S. M. S. „Seeadler“, der Dienstag Daresalam verließ, unternimmt in Vagamojo Schießübungen und geht von dort nach Zanzibar, wo am 23. u. 27. d. Mts. Torpedoschießen stattfindet.

— Verspätungen der Dampfer aus dem Süden. Wir werden hier noch einige Zeit hindurch mit Verspätungen der D. O. L. Dampfer zu rechnen haben, die, vom Süden kommend, die Post nach Europa befördern. Denn nach Nachrichten besagen, die heute mit „Dover Castle“ hier eintrafen, sind die Hafenverhältnisse in Delagoabay sehr ungünstig. Der Hafen ist überfüllt, die Vöschverhältnisse unzureichend. Es sollen noch 25 000 Tons Ladung im Zoll liegen, die bis zur Stunde nicht abgefertigt werden konnten.

— Ein postalischer Rekord. Noch vor acht Jahren war man über eine große Europapost erstaunt, wenn dieselbe aus über 20 Säcken bestand. Heute gehört eine aus Europa kommende Post von über 160 Säcken nicht zu den Seltenheiten. Ja, man erwartet, daß die am Mittag des 25. März hier mit „Somali“ eintreffende Post aus Europa aus rund 200 Säcken bestehen wird.

— Zum Ditera usflug der Wirtschaftler von Daresalam. Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß die Wirtschaftliche Vereinigung von Daresalam und Hinterland weitere Anordnungen für die von dem Landwirtschaftlichen Verein arrangierten Osterfahrt auf die in Kisulu, Soga und am Rubufluß Pflanzungen nicht mehr anzunehmen verman, da die den Umständen

aber in jedem Fall bedenklich und peinlich wirkende Experimente ausgeführt worden, das sich der Hypnotiseur auf den steifen Körper des Mediums gestellt hatte, der nur mit den Füßen und mit Hängen und um mit dem Kopf auf feste Unterlagen gestützt war, sonst aber frei in der Luft schwebte. Diesmal ging die Sache wie gesagt, recht übel aus, und die ärztliche Untersuchung des verstorbenen Mediums lieferte einen anatomischen Tatbestand, der zu dem Schluß führte, daß der Tod infolge des Einflusses der Hypnose ist auch in anderer Weise in Zusammenhang mit Verbrechen unter Anklage gestellt worden, indem die Möglichkeit behauptet Verbrechen begehen könnte, die ihm absichtlich oder unabsichtlich suggeriert worden sind. Alles in allem: die Hypnose gehört ebenfalls ausschließlich in Krankenhäuser und Heilanstalten wo sie vielleicht zuweilen von Ärzten mit der größten Vorsicht auch zu gegenwärtigen Zwecken gebracht werden kann.

Gebietsregelung im nördlichen Eismeer. Im Unterhaus von Kanada verlas gestern Oberst Hughes ein Telegramm aus Rouport, nach dem Kapitän Bernier, der vor einiger Zeit als Vertreter Kanadas das nördlich der Vereinigten Staaten von Kanada liegende Gebiet „annektierte“, ankündigt, daß er im Juni dieses Jahres von Durbed aus eine neue Polarfahrt antreten gedenke. Bernier fordert den Premierminister von Kanada Lamerie auf, Großbritannien, die Vereinigten Staaten, Rußland Schweden, Norwegen und Dänemark aufzufordern, Vertreter zu entsenden, die ihn auf seiner Reise nach Norden begleiten sollen. Mit ihnen will Bernier die Gebietsfragen des nördlichen Eismeres regeln, insbesondere, wo Jagd und Fischfang den einzelnen Staaten erlaubt sein soll.

Die Entwicklung der Seestreitkräfte. Das Februarheft der „Marine-Rundschau“ enthält eine tabellarische Zusammenstellung der gesamten Seestreitkräfte der Welt nach dem Stande vom 1. Januar 1910. Diese Tabelle gibt einen Überblick über alles vorhandene kriegsbrauchbare Schiffsmaterial der Gegenwart und führt dem Beschauer vor Augen, wie in den einzelnen Ländern die Anschauungen über das Displacement innerhalb der Schiffsgattungen sich entwickelt haben. Aus den Erläuterungen, die namentlich in letzterer Beziehung Kapitän zur See a. D. v. Pustlau der Tabelle widmet, sind die wichtigsten Punkte im folgenden kurz zusammengestellt:

nach überhaupt mögliche Zahl der Teilnehmer bereits erreicht bzw. überschritten ist.

Die Boermannlinie im Dienste der Wohltätigkeit. Nach einer Meldung des Schatzmeisters des Deutschen Frauenbundes für die Kolonien, datiert Berlin, 20. Januar 1910 sind demselben von der Boermannlinie als Einnahme aus Verpflegungsgeldern von Nichtpassagieren auf den D. D. „Lucie Boermann“, „Eleonore Boermann“ und „Max Brook“ zusammen 322 Mark eingehandt worden.

Major Johannes und Oberleutnant Schön treffen Anfang Mai hier ein.

Feldwebel Hagemann ist von Klimatande nach Windwardburg versetzt.

56 Telefonhauptanschlüsse hat jetzt Daresalam außer einer großen Anzahl von Nebenanschlüssen.

Wirtschaftliche Vereinigung von Daresalam und Hinterland.

Für unsere Mitglieder.

Das Kaiserliche Gouvernement hat auf unsere Eingabe vom 14. 2. 10. betr. die dauernde Stationierung eines Tierarztes in Daresalam folgende Erwiderung an die W. B. gelangen lassen:

„Kaiserliche Gouverneur Daresalam, den 25. Febr. 1910 von Deutsch-Ostafrika S.-Nr. 2866 V.

Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 14. dieses Monats erwidere ich ergebnislos, daß der Gouvernements-Tierarzt Dr. Lichtenheld im Juni dieses Jahres wieder in der Kolonie eintreffen und in Daresalam stationiert werden wird.

Wenn ich auch die Berechtigung des in dem angezogenen Schreiben ausgesprochenen Wunsches, daß ein approbierter Tierarzt in Daresalam dauernd stationiert werde, anerkennen muß, bin ich zu meinem Bedauern nicht in der Lage, eine Gewähr dafür zu leisten, daß er ständig für die Bezirke Daresalam und Morogoro zur Verfügung steht, da unvorhergesehene Ereignisse wie plötzlicher Viehseuchenausbruch seine vorübergehende Verwendung in anderen Teilen des Schutzgebietes erforderlich machen können. Mit der besseren Versorgung der Kolonie mit Tierärzten wie sie durch die Anforderung von zwei neuen Stellen gegeben ist, wird jedoch die Möglichkeit einer solchen Verwendung geringer werden.

In Betretung:
Methner.

Au die Wirtschaftliche Vereinigung von Daresalam und Hinterland, z. Händen des I. Vorsitzenden Herrn Brauerbesitzer Schulz Daresalam.

Erreicht ist also nichts. Wir verkennen nicht, daß das Kaiserliche Gouvernement in einer solchen Frage gebunden ist. Trotzdem hoffen wir, durch Beibringung des vorhandenen statistischen Materials über die Einfuhr von Tieren zu Zucht und Nutzzwecken die Frage noch einmal ins Rollen zu bringen und den berechtigten Wunsch durchzuführen.

Der Vorstand.

Die Kommission zur Vorbereitung der Arbeiten zur Gründung einer Genossenschaftsbank hat am 4. 3. 10 eine Sitzung abgehalten. Das Resultat dieser Verhandlungen war der Beschluß, über die grundsätzlichen Fragen eine Druckschrift anzufertigen und sie den Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Der Vorstand der W. B. hat sich in seiner Vorstandssitzung vom 16. 3. 10. damit einverstanden erklärt. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die Richtlinien der Genossenschaftsbank folgende sein werden:

Die Genossenschaft wird eine solche mit beschränkter Haftung sein. Die Höhe des Geschäftsanteils und der Haftsumme wird sich nach der Zahl der Mitglieder richten.

Die Aufnahme der Mitglieder hängt von ihren wirtschaftlichen Leistungen und von ihren persönlichen Verhältnissen ab.

Der Kredit wird prinzipiell kurzfristig sein müssen. Die Zugehörigkeit zur Genossenschaft allein giebt keinen Anspruch auf Kreditgewährung.

Im geeigneten Orten des Schutzgebietes, die wirtschaftliche Erstarkung zeigen, sind lokale Kreditgenossenschaften zu gründen.

Eine Reihe anderer Punkte wird in der Druckschrift zur Erörterung gebracht werden. Der Zweck der Druckschrift soll sein, die Mitglieder der W. B. und alle sonstigen Interessenten mit der Sache vertraut zu machen, sie zu veranlassen, zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen und sich zu entscheiden, ob sie der Genossenschaft beitreten werden. Mitglied der Genossenschaft kann jeder werden, nicht etwa nur die Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Die Genossenschaftsbewegung greift im Schutzgebiet auch anderweit um sich. Der Wirtschaftliche Verband vom Klimatandjaro hat sich nach einer Zuschrift vom 20. 2. 10 zu der Gründung einer lokalen Genossenschaft entschlossen und den Wunsch eines Zusammenarbeiten mit Daresalam ausgesprochen. Wir werden die Hände hierzu sehr gern reichen.

Ebenso hat sich die Wirtschaftliche Vereinigung für die Nordbezirke in Tanga bei ihrer letzten Generalversammlung sehr sympathisch der Bankgründung gegenüber ausgesprochen. Allgemein ist man sich bei den beteiligten Kreisen darüber klar, daß sich der Geschäftsumfang der Bank nicht bloß auf banktechnische Aufgaben beschränken wird, sondern sich auf eine Reihe anderer Geschäfte erstrecken wird. Um die Einheitslichkeit der Gründung aber nicht zu beeinträchtigen, wird diese Frage erst behandelt werden, wenn die Bank sich lebensfähig erwiesen hat.

Der Vorstand.

Der Tierarzt in dem neuen Kolonialetat.

Man schreibt der D. Tagesztg.:

„Wiederholt schon hab ich Gelegenheit genommen, auf einen Ausspruch des Herrn Dr. Arnold Theiler vom bakteriologischen Institute zu Onderstepoort bei Pretoria hinzuweisen, der Tierarzt müsse in Kolonien, wo Viehzucht getrieben werde, der erste Kolonist sein. Dr. Theilers Autorität ist unbestritten und wird auch amtlich anerkannt. Um so bedauerlicher erscheint die amtliche Haltung in der Praxis.

Es soll im Reichskolonialamt zwar eine Zentralstelle für das koloniale Veterinärwesen geschaffen, aber vorläufig von einem Truppenveterinär nebenamtlich versehen werden. Dafür sind 1200 Mark ausgeworfen worden. Das erscheint jedoch weniger von Belang als die Regelung des Veterinärwesens in den Kolonien. Die wichtigste Kolonie ist Südwestafrika. Es ist bedauerlich, daß der Cheftierarzt dort nur ein Höchstgehalt von 13500 Mark erhält. Das ist kein Mittel, eine so

wichtige Persönlichkeit in der Kolonie zu halten, in welcher er erst nach Jahren leistungsfähig wird, um so mehr, als das Mittel zur eigenen Fortbildung fehlen. In erhöhtem Maße gilt das von den übrigen Tierärzten.

Ein Gehalt von 3300 bis 5400 Mark Kolonialdienstzulage ist nicht geeignet, einen für Südafrika noch keineswegs fertigen Tierarztstand dort heranzuziehen und leistungsfähig zu machen. Ferner sollen die Bezirksverhände das Recht erhalten, Tierärzte anzustellen und zu bezahlen. Auch das ist falsch. Die Stimmung gegenüber den Tierärzten ist in der Kolonie wenig zuversichtlich, und mit Grund; die Tierärzte haben dort bislang wenig leisten können, eben infolge ungenügender afrikanischer Erfahrung.

Bei aller Hochachtung für den deutschen Tierarzt muß das festgestellt werden. Um so nötiger wäre es, daß eine weisliche Regierung und die Volksvertretung dafür sorgt, daß die Kolonie erfahrene Tierärzte erhält. Die sind aber nur zu schaffen durch gute Bezahlung, denn sonst gehen die Herren, wenn sie anfangen, wirklich leistungsfähig zu werden, wieder nach Hause. Wo bleibt ferner die Arbeitsteilung von Bakteriologen und praktischen Tierärzten?

In Ostafrika ist der gleiche Grund zum Klagen. Auch dort eröffnen sich der Viehzucht gute Aussichten. In Kamerun ist Viehzucht Lebensfrage geworden. Man wird die Menschenfleischerei nicht austrotten, nicht einen gesunden kräftigen Menschen schlag erhalten, wenn man nicht für Fleisch sorgt. Ein einziger Tierarzt kann dort seiner Aufgabe gar nicht im Entferntesten gewachsen sein. Dasselbe gilt von Togo, Neuguinea und Samoa. In Neuguinea sind vielversprechende Anfänge gemacht worden. Warum fördert man dieselben nicht weiter?

Eine so winzige Belastung können die Etats ganz gewiß vertragen, denn der Tierarzt wird sich taufendfältig bezahlt machen. Es wäre wirklich zu wünschen, daß der Reichstag weniger sparsam ist als das Kolonialamt und daß er eine Erhöhung bei dieser Position — Tierärzte — noch jetzt verlangt. Uebermäßige Sparsamkeit an dieser Stelle sollte nicht geübt werden.

Letzte Telegramme.

London 15. März. Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Theodore Roosevelt, ist ein Khartoum angekommen.

Schiffsbewegungen der Deutschen Ostafrika-Linie.

D. D. A. L.-Dampfer „Präsident“ ist am 17. d. Mis. von Bombay abgefahren.

D. D. A. L.-Dampfer „Nahli“ trifft, von Südafrika kommend, am 21. d. Mis. hier ein.

Reichspostdampfer „Adolph Boermann“ ist von Aden abgefahren und trifft am 23. März in Kilmindini ein. Die Europapost, die „Adolph Boermann“ mit bringt, wird mit D. D. A. L.-Dampfer „Somali“ Freitag, den 25. d. Mis. Mittags 12 Uhr hier sein.

Briefkasten.

Hilf. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, kehrt Postdirektor Nothe nach Ablauf seines Heimaturlaubes in die Kolonie zurück. Die Rückkehr ist so gut wie sicher.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herr Oberst. Hubmann.
Hotel Koether: Herren Günther, Kirchner, Krämer, Wiener, Steinbach.

Wismann. Hotel: Herrn Robscheit Veronius, Mutopulo Tolakis, Kounios, Davis, Zachariadis, Samaras, Sofolles, Dastalos, Mo. Weil.

Siehe zu 2 Beilagen, und Nr. 11. des Ostafrikanischen Pflanzers.

Was zunächst die Linienschiffe anlangt, so ist für ihre Entwicklung kennzeichnend, daß überall das Displacement gesteigert wird, um den Panzerschutz zu verstärken, mit der Geschwindigkeit und dem Kaliber der Mittelartillerie hinauszugehen und das Kohlenfassungsvermögen zu vergrößern. Insbesondere ruft das überraschende Erscheinen der englischen „Dreadnought“ eine völlige Revolution in der Schiffbaupolitik aller Mächte hervor. Das Beispiel Englands verhilft auf schnellste dem „Dreadnought“-Prinzip zur allgemeinen, uneingeschränkten Anerkennung.

Auch bei den Panzerkreuzern geht man nach mannigfachen Tapsen zu immer schwächeren und größeren Schiffen über, bis die Erfahrungen von Tuschima zu dem Grundsatze leiten, daß die Panzerkreuzer letzten Endes in den Tagesschlacht die eigentliche Kampflinie verstärken müssen. So entsteht gleichzeitig mit der „Dreadnought“ der „Zwinedble“-Typ, dessen Entwicklung in England noch nicht abgeschlossen ist. Deutschland, vielleicht auch Japan, scheint England auf dem eingeschlagenen Wege folgen zu wollen.

Die großen, geschützten Kreuzer (über 5500 Tonnen) sind im Aussterben begriffen, weil ihre Stärke für ein ernstes Gefecht nicht ausreicht, das bloße Sehen aber ebenso gut durch kleinere Schiffe besorgt werden kann.

Die kleinen geschützten Kreuzer (2000 bis 5500 To.) sind wegen ihrer vielseitigen Verwendbarkeit für die Aufklärung, die Unterstützung der eigenen und die Abwehr der feindlichen Torpedoböote, für den Handelskrieg und den sonstigen Überseeendienst von Deutschland stetig gepflegt worden; England folgte erst in allerjüngster Zeit, nachdem es mit seinen Späherkreuzern unglückliche Erfahrungen gemacht.

Die Torpedofahrzeuge werden am größten (bis zu 1000 To) in England gebaut. In Deutschland ist das Displacement bis auf 600 To. gemachsen. Dank konsequentem Vorgehen haben wir bei dieser Waffe Frankreich hinter uns gelassen, das unter dem Einfluß der „jungen Schule“ über dem Bau vieler kleiner Boote mit ungenügendem Aktionsradius den Bau seelichtiger Fahrzeuge im Verhältnis vernachlässigt hat. Unter dem Einfluß derselben Schule hat Frankreich 1902 bis 1907 auch betreffs der Linienschiffe seine frühere Stellung als zweitstärkste Seemacht eingebüßt und ist auf den vierten Platz zurückgebrängt.

In bezug auf Unterseeboote kann Frankreich jetzt gegen England seine führende Stellung kaum noch behaupten. Über Zahl und Größe der deutschen Unterseeboote ist nichts Zuverlässiges

bekannt; von dem ausländischen Mehr an Unterseebooten sind geringwertige Versuchstypen abzuziehen.

Der Zweimächte-Maßstab wird von England nach wie vor erfolgreich behauptet. Mit 55 fertigen Linienschiffen besitzt England heute vier mehr als die beiden nächsten Seemächte, Deutschland und die Vereinigten Staaten, zusammengenommen. Nach der Tonnanzahl ist wegen des geringen Durchschnittsdisplacements unserer Linienschiffe die gegenwärtige Überlegenheit Englands noch weit größer; sie beträgt 823 000 gegen 600 000 Tonnen.

Der Erfolg der drahtlosen Telegraphie. Aus Newyork wird gemeldet: Bereits fünf Minuten nach Einlauf der Funken-Druckmeldung des Dampfers „Kentucky“ der der Alaska-Pazifik-Linie, daß er unter 28 Grad 11 Min. nördlicher Breite und 76 Grad 42 Minuten westlicher Länge dem Sinken nahe sei, lief das Schlachtschiff „Louisiana“ zur Hilfeleistung aus. Auch mehrere Kollschiffe und ein Dampfer der Wallen n. Clyde-Linie dampften nach der Unfallstelle ab. Dem Dampfer „Alamo“ war es schließlich beschieden, die gesamte Mannschaft des Dampfers „Kentucky“ — 46 Mann — aufzunehmen. Bald darauf erfolgte der Untergang des Schiffes, das zahlreiche Notmeldungen gegeben hatte, weil es Legebrungen war, weil die Pumpen versagten und weil es im schnellen Sinken begriffen war. Die Signale waren an der ganzen atlantischen Küste von den Stationen und den auf See befindlichen Schiffen aufgefangen worden.

Herzog Herzog Adolf Friedrichs neue Forschungsreise. Veröffentlicht in der „B. Z.“ anscheinend einer der zukünftigen Begleiter des Herzogs einiges, in dem aber nur das schon Bekannte gesagt wird, nämlich, daß der Herzog sich voraussichtlich in der Hauptsache der Erforschung der Gebiete südlich des Tadjeez widmen wird. Der Herzog wird danach im Juni von Deutschland aufbrechen und etwa Ende Juli den Marsch ins Innere von Kribi, dem Hauptplage der Südküste aus antreten. Nach dem Weisheitsmanne der „B. Z.“ fühlt sich der Herzog enttäuscht darüber, daß seine Forschungsreisen immer noch als „Jagderpeditionen“ angesprochen werden. Der Zweck seiner Expedition ist rein wissenschaftlich, ebenso wie seine frühere Expedition in erster Linie der zoologischen, botanischen und ethnographischen Forschung diene.

Gegen leichtsinniges Heiraten versucht Pastor Gibson von der Presbyter-Gemeinde in Newyork in eigenartiger Weise vorzugehen. Er macht bekannt: Sämtliche Verlobten in meiner Diözese werden hiermit benachrichtigt, daß ich sie nicht trauen

werde, wenn sie nicht nachweisen können, daß ihr Jahreseinkommen mindestens 400 Pfund (8000 M.) beträgt, denn bei den augenblicklichen Lebensmittelpreisen ist es unmöglich, mit geringerem Einkommen einen geordneten Haushalt zu gründen, und Armut führt zur Ehehebelung.

„Eine Geschäftsreise quer durch Afrika“ nannte sich ein fesselnder Vortrag, dem Hauptmann Schloifer, der Direktor der Zentralafrikanischen Seengesellschaft, in der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt. Der Redner schilderte die Schwierigkeiten, die sich der Gründung der Seeländischen Gesellschaft entgegenstellten und seiner Gattin Reise ins Innere, von Mombassa bis Quana und weiter nach Senke, wo zur Gewinnung des Goldes Pochwerk und Kugelmühle errichtet und die Maschinenteile zusammengestellt werden mußten. Mehr als 7000 Tage brauchten die Lasten zum Bestimmungsort. Anziehende ergänzten die Ausführungen. Von Senke ging es unter großen Schwierigkeiten bis zum Endpunkt der Usambarabahn und auf ihr nach Daresalam, dann nach kurzem Aufenthalt abermals nach Senke zurück. Von Ujiji wandten sich die Reisenden in Eilmärschen nach Norden am Kaffombo am oberen Kongo zu erreichen. Unschlüssig besprach Herr Hauptmann Schloifer die Bekämpfung der Schlafkrankheit auf deutschem Gebiet, und ihre allmähliche Einschränkung sowie die Sorglosigkeit und ihre allmähliche Einschränkung, sowie die Sorglosigkeit und die Unkenntnis dieser Gefahr am Kongo nicht weniger als 75000 Menschen sterben jährlich an der Schlafkrankheit. Die sogenannten „Kongo-grenen“ sind nach des Redners Ansicht nicht abzuleugnen, aber durch das Ausbeutungssystem der Verwaltung zu erklären. Zurzeit schweben Verhandlungen zwischen den Regierungen um einen Teil der Kongo-Prorogum dem freien Handel zu erschließen. Es sei aber zu befürchten, daß dies nur die minderwertigen sein würden. Die Raubwirtschaft des KongoStaates habe wohl augenblicklich schnelle Erfolge erzielt, die zielbewusste Ausdauer der Deutschen aber schaffe Zukunftswerte. Lebhaftest Beifall dankte dem Redner.

Die nächste Nummer der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung gelangt des Charfreitags wegen am Sonnabend, d. 26. März d. Js. zur Ausgabe.

Rob. Reichelt, Berlin C. Stralauerstr. 52.
Spezialfabrik für kompl. Tropenzelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
 Zeltstangen aus Stahlrohr. D. R. G. M.

Wasserichte Segeltuche
 bis 300 cm.



Ochsenwagen-
 sowie Lagerdecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlich-Preussischer Behörden,
 Expeditionen, Gesellschaften.
Illustrierter Zelt-Katalog gratis
 Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Bretschneider & Hasche

G. m. b. H.

: Daressalam. :

Ausrüstungen

Import :: Export

Getränke, Kolonial-Waren,
 Frucht-Säfte, Konserven,
 Haus- u. Küchen-, Luxus-,
 Parfümerie- und Toiletten-

:: :: Artikel :: :: ::

Cigarren, Tabak etc. etc.

Spedition
 Commission

2 gut empfohlene

Assistenten

gesucht, von denen d. r. eine befähigt sein muß ev. den Leiter zu vertreten.

Kenntnisse der **Agaven-, Kautschukkultur und Suaheli** Bedingung in **Baumwolle** erwünscht.

Offerten m. Referenz. unter „Lindi Assistent“ an die Exp. der Zeitung.

Landwirtschaftl. Verein.

Die Liste für die Einzeichnung zum Oster-Ausflug liegt bei Herrn Vincenti aus.

Die Mitgliederversammlung im März d. J. fällt aus.

Der Vorstand.

Vertreter-Gesund!

Tüchtiger Vertreter für den Vertrieb ihrer Mosel- und Rheingewine, evtl. für den Vertrieb der Rhein- oder Moselweine allein, sucht Weinhandlung N. Thon, Coblenz am Rheinufer u. Mosel gegründet 1850 Export nach allen Ländern.

Repräsent. energisch. geb.

Kaufmann

umfänglicher Organisator, Disponent u. Kalkulator, perfekt Englisch, 35 Jahre alt, tropendienstauglich, z. Zt. Geschäftsführer einer G. m. b. H. sucht per sofort oder später Stellung nach Uebersee. Offerten u. A. E. 29. an Rudolf Mosse, Erfurt.

Gute, rauche

Klippdache

werden in großen Posten zu kaufen gesucht. Offerten unter J. Z. 8981 durch Rudolf Mosse, Berlin, S. W.

Das Hermssche Grundstück in Tabora, annähernd 60 mal 170 m gross, etwa 100 m vom Markt an der Ujiji-Straße gelegen, ist gegen bare Zahlung zu verkaufen. Skizze, Lageplan, Documente beim Unterzeichneten.

Wendte
 Rechtsanwalt.

Die beste

Tinte

zu haben bei der
 D. O. A. Zeitung.



Landwirt

mehrere Jahre in D. O. Afrika tätig, gewandt in Buchführung (Dopp. und amerik.) Ausführendes kulturtechnisch. Arbeit, sucht Stellung. Off. unter A. L. V. Lindi erb.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in Mombasa. Britisch-Ostafrika der Ausgangspunkt der **Uganda Bahn** und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten **Geldfeldern**. Bringt immer die Neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13 1/2

Tickets

12 Blocs von 1 Rp. 50 H. an Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Bureauaterialien

Suaheli-Lehrbücher, Siegellack, Briefpapier u. Couverts in großer Auswahl, Radiergummi, Visitenkarten, Löschpapier, Aktendeckel, Löschmappen, Ticketblocks, Packpapier, Oelpapier, Federn u. Federhalter, Bleistifte, Zimmermanns-, Rot-, Blau- u. Tintenstifte, Kopier-, Schreib- u. rote Tinte, Tintenfass, Gummi arab. Auswahl von Kontobücher, Schichtenbücher, Arbeiterkarten, Notizbücher, Durchschreibhefte, Pauspapier, Vormerkkalender, Stempelkissen, Papierhaken, Schiefertafeln, Heftzwecken, Papierfervietten, Lampions, Lampenschirme etc. etc. :: Ferner billige, solide Khakey- und Boys-Anzüge, Hemden, pp.

Baldensperger, Morogoro.

Zur gefl. Beachtung: Consignationsartikel können nur gegen Barzahlung abgegeben werden

Cigarren

von Woff's Cigarrenfabriken, Hamburg.

„Alter Ego“ Rp. 7.— pro Hdt.
 „Valesia“ „ 7.50 „ „
 „Santa Flora“ „ 7.50 „ „
 (In Päckchen à 10 Stück).
 „Polaria“ Rp. 8.— pro Hdt.
 „Philippa“ „ 8.50 „ „
 „San Toy“ (In. Havana-Ausschuss) „ 13.— „ „
 Sämtlich in verlöteten Kisten.

Cigarillos, leicht.

„Be la Rosi'a“ . Rp. 1.25 pro Kistchen = 20 Stck.

Cigaretten

von Gabr. Mantzaris & Co., Kairo.

„Ideal“ Rp. 2.50 pro Tin à 100 Stck.
 „Ohinoor“ „ 3.75 „ „ à „ „

Anton & Fliess, Daressalam.

Elektricitäts-Gesellschaft „Sirius“

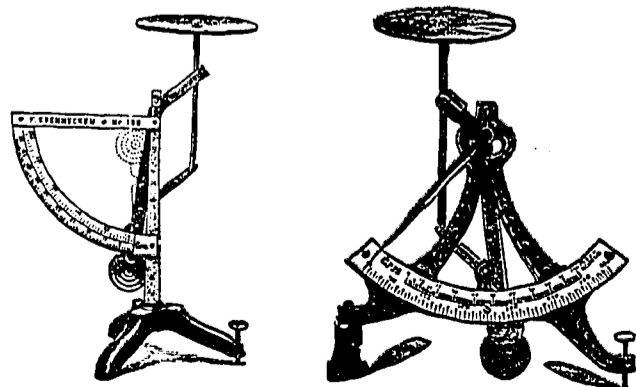
m. b. H. Leipzig, Bitterfelder Strasse 2.

Spezialfabrik für Gleich- u. Wechselstrommotore u. Dynamomaschinen, Dynamos für Elektrochemie u. Metallurgie, Motorlyna-cos, Umformer, Stro-zu-n. Spannungsregulatoren, Schien- und Poliermotore. Elektrische Handbohrmaschinen mit 8 Geschwindigkeiten für Gleich- u. Wechselstrom.

Preislisten auf Verlangen

Schalttafel-Messinstrumente. Bogenlampen aller Art.

Soennecken-Briefwagen



Deutsch-Ostafrik. Zeitung, Daressalam

Unter den Akazien 2.

Telegramme.

Die Lords beraten über ihr Schicksal

London, 17. März. Die Lords beschließen einstimmig Kommissionsberatung der Reformanträge Lord Roseberys.

Das lange Wähet, wird auf.

London, 17. März. Die Kommissionsmitglieder des Ausschusses, der über den Stand der Dinge auf Mauritius berichten soll, arbeiten noch immer an ihrem Bericht.

Dampfschiffverbindung zwischen England und Ostafrika.

London, 17. März. Mr. Hon. Oberst Seely sagte auf eine Anfrage Mr. Ribbentrop's, daß die Regierung es sich angelegen sein lasse, den Dampferdienst zwischen England und Ostafrika zu verbessern.

Ständeserhöhungen englischer Politiker.

Mr. Thomas Evans, R. C., der frühere Generalstaatsanwalt ist zum Geheimrat ernannt worden.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 18. März. Premierminister Asquith erklärte, daß die Anträge mit Bezug auf das Haus der Lords nächste Woche mit auf die Liste kommen würden.

Aus fremden Kolonien.

Oranjesüdkolonie.

Bestimmungen über die Einfuhr von Pflanzen. In der „Orange River Colony Government Gazette“ vom 19. November 1909 ist eine auf Grund der Verordnung Nr. 16 vom Jahre 1905 erlassene Bekanntmachung des Landwirtschaftsministeriums der Oranjesüdkolonie vom 15. November 1909 veröffentlicht.

Lebende Insekten dürfen aus Gegenden außerhalb Südafrikas nur mit besonderer Erlaubnis des Landwirtschaftsministers und unter Beobachtung der hierfür getroffenen Vorsichtsmaßregeln eingeführt werden.

Die Einfuhr folgender Pflanzen aus Gegenden außerhalb Südafrikas ist verboten:

- a) Eukalyptus-, Akazien- oder Koniferenpflanzen oder lebende Teile davon, außer Samen.
b) Steinfruchtbäume oder lebende Teile davon, die in irgend einem Teile Nordamerikas, wo die als „Peach Yellow“ „Peach Rosette“ bekannten Krankheiten vorherrschen, gewachsen oder gezogen sind.
c) Lebende Pfirsichsteine.
d) Stämme aller Art, mit Ausnahme der folgenden, die in Massen (d. h. in Mengen von nicht weniger als 1000 Stück) eingeführt werden: Birn-, Platanen-, Aprikosen-, Kirschen-, Mango-, Rosen-, Dattelpalmenbäume und Apfelbäume, die auf Wurzeln des „Northern Spy“ oder auf anderen Wurzeln gezogen sind, die von dem Landwirtschaftsministerium als widerstandsfähig gegen den Anfall der behaarten Blattlaus (Schizoneura lanigera) aufgefunden werden.
e) Kuchholz mit der Rinde, außer Rüsselstangen von der Ostsee oder aus Kanada sowie außer Pfählen des Terpentibaums (Syncarpia laurifolia).

Die folgenden Pflanzen oder lebende Teile davon (außer Samen und Früchten) sollen nur von der Regierung unter Beobachtung der dafür getroffenen Vorsichtsmaßregeln eingeführt werden: Weinstöcke oder andere Pflanzen der Familie Vitacea, Zuckerrohr sowie Pflanzen, die zur Kautschukgewinnung angebaut werden.

Alle anderen Bäume oder Reiser dürfen nur mit besonderer Erlaubnis des Direktors für Landwirtschaft eingeführt werden, und es dürfen nicht mehr als 10 Bäume oder 100 Reiser einer Sorte auf Grund einer solchen Erlaubnis bezogen werden.

Der Prozeß gegen Nyland ist von den Herren von Notho, de la Rey, de Wet und Smit von dem Gericht in Dordrecht (Holland) anhängig gemacht worden. Die Kläger behaupten, an den Jahren 1903/04 seien im Auftrage des verstorbenen Präsidenten Krüger Erinnerungsgegenstände an ihn und den Krieg in Nyland's Südafrikanischem Museum in Dordrecht leihweise ausgestellt worden mit der Bedingung der jederzeitigen Rückgabe.

Vorkehrungen für eine enorme Entwicklung des Handels mit südafrikanischen Früchten sind nun getroffen. Der Mittelpunkt wird Southampton sein, von wo aus der Handel nach Amerika, Großbritannien und das europäische Festland vermittelt wird.

Zur Bearbeitung des angeblich entdeckten Diamantenlagers nahe dem Indovana-Fluß auf der Grenze von Natal und Ost-Triqualand hat sich eine Gesellschaft gebildet mit dem Sitz in Victoriasburg.

Die Basutos sollen sehr unzufrieden sein, so daß Unruhen befürchtet werden. Als Grund geben südafrikanische Blätter an, daß die Basutos während des Burenkrieges sehr wohlhabend und daher recht übermütig geworden sind, und ferner, daß sie, durch Sendboten anderer Negervölker (Aethiopier?) aufgehetzt, glauben, sie sollen durch die südafrikanische Union in ihren Rechten geschmälert und unterdrückt werden.

Deutsche Kolonien.

Deutsch-Südwestafrika.

Das Medizinalwesen in Südwestafrika, das bisher von dem Chefarzt der Schutztruppe, einem Oberstabsarzt, im Nebenamt als Referent des Gouvernements geleitet wurde, soll vom neuen Rechnungsjahr ab nach dem Etat für 1910 von einem Zivilarzt geleitet werden, der dazu als Referent mit einem Gehalt von 9600 bis 12000 Mark — gleich den anderen Referenten — angestellt werden soll.

Erfreulichweise wird aber an anderer Stelle ein höherer Betrag gefordert „zu Vergütungen an Privatärzte und Hebammen, die sich in der Kolonie niederlassen“, und zwar im nächsten Etat 60 000 Mark. Das im vorigen Etat näher darzulegende Bedürfnis, tüchtige Privatärzte zur Niederlassung im Lande zu veranlassen, so wird dazu ausgeführt, besteht fort und wird infolge der fortschreitenden Besiedelung und der Verringerung der Zahl der in der Kolonie tätigen Militärärzte in den nächsten Jahren noch dringlicher werden.

Neue Bohrungen in Tsumeb. Sehr erfreuliches hört man aus Tsumeb. Die wieder aufgenommenen Aufschlußbohrungen sind jetzt bis 16 m unter der dritten Sohle fortgeschritten und haben den Beweis erbracht, daß die wertvollen Kupfererze bis zu dieser Tiefe in gleich guter Beschaffenheit vorhanden sind.

Lüderichbucht. Die Kolmanskop-Gesellschaft hat im Jahre 1909 an Diamanten 123 361 3/4 Karat gefördert. Der monatliche Fortschritt des Abbaus zeigt sich in den folgenden Förderungszahlen; Januar 1909

(am 7. Januar begannen die Arbeiten) 5000, Febr. 6315, Mär 8017, April 9305, Mai 10 688 1/2, Juni 12 784 1/2, Juli 13 175, August 11 344 1/2, September 11 563 1/2, Oktober 11 424 1/2, November 12 079, Dezember 12 134 Karat.

Die Ausfuhr von Diamanten ist laut Verordnung des Gouverneurs, außer über Lüderichbucht, jetzt auch über Swakopmund gestattet. Desgleichen ist die Swakopmunder Filiale der Afrikaal erlaubt worden, aus dem Verwaltungsgebiet von Swakopmund stammende Diamanten in Empfang zu nehmen.

Die Diamantfelder der Windhuler „Schürfschiffahrt Hoffnung“ bei Holam's Vogel-Eiland erwiesen sich nach den bisherigen Veriuben als sehr aussichtsreich. Wie wir hören, haben Probewaschungen, welche an 4 auf einander folgenden Tagen auf 5 verschiedenen Feldern der Gesellschaft an je einem Kubikmeter Kies aus gemacht wurden, in jedem dieser Kubikmeter durchschnittlich 23 Steine ergeben.

Conceptionbucht und die Landung dort. S. M. S. „Panther“ hat in Conceptionbucht zwei Bäder aufgestellt und dann einige Lotungen vorgenommen.

Die Verhältnisse sollen für die anlaufenden Dampfer nicht besonders günstig liegen, weil die Bay ziemlich flach ist und der Sand sich in ständiger Bewegung befindet. Da es die Landung an sich nicht schwierig, da bei nicht allzu heftiger See nur ein einziger Brecher in Betracht kommt. Unangenehm ist dabei, daß die Boote beim Landen des ziemlich steil ansteigenden Strandes wegen meist vorn fest aufliegen, während sie mit dem Heck vom auflaufenden Wasser noch hin und her geworfen werden.

Gegenüber Meob sich an der Küste übrigens kein Landungsplatz finden lassen, die Brandung ist dort unpassierbar, deshalb wird auf den Swakopmunder Feldern stets mit Conceptionbucht zu rechnen haben. D. S. W. Itg.

Bücherzeitung.

Deutsch-Ostafrika. Eine Schilderung deutscher Tropen nach zehn Wanderjahren von H. Fohl, Hauptmann in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Band V.: Wirtschaftliche Verhältnisse. Mit einem Titelbilde und 18 in den Text gedruckten Abbildungen nach meist eigenen photogr. Aufnahmen des Verfassers. Berlin 1910 Volkische Buchhandlung, Verlag W. 62, Nettelbeckstr. 7/8.

Die Zukunft des Belgischen Congo. Eine kritische Untersuchung der Vorschläge der Belgischen Regierung zur Congo-Reform. Von E. D. Morel. (Verfasser von Großbritannien und der Congo.) Autorisierte Deutsche Uebersetzung von Curt Abel-Musgrave. Berlin 1910. Dietrich Reimer (Ernst Wofien.)

Baumwollbau in deutschen Kolonien. Von Moritz Schanz. Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30.

Nationelle Straußenzucht in Südafrika. Von Hans Berthold. Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30.

Die Tropen-Apothek. Technischer Ratgeber und Bademeum für Kolonialisten als Haus-Apothekenbesitzer. Von Otto Braemer, Apotheker. Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30.



Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft Usambara-Magazin, Tanga und Lindi.

Vorzügl. Küche **HOTEL** Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel am Platze **MOROGORO** Inhaber: Sailer & Thomas

Original-Faßbier-Ausschank
sowie

Vertretung der Brauerei Schultz!
Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegengenommen.

Tüchtige Schlosser

für Werkstatt Tanga gesucht.

Usambara-Eisenbahn.

Erste

Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten
Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Meine sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretung Sailer & Thomas Morogoro

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen!!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann

Verproviantierung für die Kolonien!

Konservierte Nahrungs- und Genußmittel

haltbar in den Tropen.

Sachgemäße Ausrüstung von Forschungsreisen, Expeditionen, Faktoreien, für Jagd, Militär, Marine usw. Spezialentwürfe für ganze Ausrüstungen eingeteilt in Wochen-, Monats- und Quartalskisten umgehend nebst umfassenden Preislisten gratis. — Verpackung in soliden, handlichen und verschließbaren Holzkisten für Trägertransport.



Gebr. Broemel, Hamburg,
Deichstraße 19.
Silberne Medaille Berlin 1907.

THE BEST SCOTCH



Smith Mackenzie & Co.
Zanzibar u. Mombasa
Alleinvertretung

Auf dem ganzen Erdball verbreitet:

Perfection

Vertreter für
D. D. A.
Wm. O'Swald & Co.

PROPRIETORS D. & J. M. CALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Dunkle Flaschen,

ob gross oder klein, in Bierflaschenform kauf ich jederzeit zu 5 Heller pro Stück. Für von den Küstenstationen mit Dampfer gesandten Flaschen trage ich die Fracht.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam
Wilhelm Schultz.

Dr. Bürn & Co., Daressalam.

Agentur. Commission. Expedition.

Lieferung

aller Waren für den Negerhandel,
speziell für Einrichtung von Dukas
nach langjährigen Erfahrungen.

Plantagengeräte und Werkzeuge.
Lebensmittel
für die Tropen.

Offerten bereitwilligst.

Sportwagen Kinderwagen Spielwagen

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.
Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Feinstes
Briefpapier
vorrätig bei der
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Postnachrichten für März 1910.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 11. 2.
4.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers mit Europapost von Kilindini.	Post ab Berlin 12. 2.
4.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
4.	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Zanzibar und Bagamojo.	
4.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Europa.	
5.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
5.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Durban.	
5.	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 26. 3.
5.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombassa den Nordstationen und Zanzibar	
6.	Abfahrt des D. O. D. L. Dampfers „Kaiser“ über Ibo, Mozambique nach Durban	
7.	Ankunft des Dampfers „Durham Castle“ vom Süden	
7.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 25. 3.
8.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
8.	Abfahrt des Dampfers „Durham Castle“ über Tanga nach Kilindini.	
12.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
12.	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ von Durban.	
13.	Ankunft des Dampfers „Durham Castle“ von Kilindini.	
19.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
19.	Abfahrt des Dampfers „Durham Castle“ nach Durban.	
21.	Ankunft des D. O. D. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
24.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ nach Bagamojo	
25.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 5. 3.
25.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
26.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Europa	
26.	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Durban	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 4.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 3.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar.	
30.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Aden in Zanzibar.	Post ab Berlin 11. 3.
30.	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Nossibe nach Durban	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Postnachrichten für April 1910.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
2	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombassa, den Nordstationen und Zanzibar	
2	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Durban	Post an Berlin 22. 4.
2	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Bürgermeister“ von Durban	
3	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa	
3	Abfahrt des R. P. D. „Kaiser“ nach Bombay	Post ab Berlin 12. 3.
4	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa	Post an Berlin 22. 4.
4	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	
4	Ankunft des Dampfers „Dover Castle“ vom Süden	
5	Abfahrt des Dampfers „Dover Castle“ über Tanga nach Kilindini	
5	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
5	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers nach Salala, Kilindini, Kilwa, Lindi und Ibo	
7	Abfahrt des R. P. D. „König“ über Bagamojo nach Zanzibar	
10	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von Ibo, Lindi, Kilwa, Kilindini und Salala in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 3.
15	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers mit Europapost von Kilindini	
15	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Europa	
15	Ankunft des R. P. D. „König“ von Zanzibar und Bagamojo	
15	Ankunft des Dampfers „Dover Castle“ von Kilindini	
15	Abfahrt des Dampfers „Dover Castle“ über Bagamojo nach den Südstationen	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
16	Abfahrt des R. P. D. „König“ nach Europa	Post an Berlin 7. 5.
16	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Durban	
16	Abfahrt des Dampfers „Dover Castle“ nach Durban	
16	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
17	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ über Ibo, Mozambique nach Durban	
23	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers nach den Südstationen und Bagamojo	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
23	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Durban	
24	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 13. 5.
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 4.
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 5.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 4.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam

(Monat März 1910.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	n. m.	p. u.	n. m.	p. m.
1	7 h 6 m	7 h 31 m	0 h 54 m	1 h 19 m
2	7 h 38 m	8 h 3 m	1 h 26 m	1 h 51 m
3	8 h 14 m	8 h 39 m	2 h 2 m	2 h 27 m
4	8 h 59 m	9 h 24 m	2 h 47 m	3 h 12 m
5	10 h 1 m	10 h 26 m	3 h 49 m	4 h 41 m
6	11 h 22 m	11 h 47 m	5 h 10 m	5 h 35 m
7	0 h 20 m	0 h 45 m	6 h 32 m	6 h 57 m
8	1 h 31 m	1 h 59 m	7 h 46 m	8 h 11 m
9	2 h 31 m	2 h 53 m	8 h 43 m	9 h 7 m
10	3 h 20 m	3 h 45 m	9 h 31 m	9 h 57 m
11	4 h 4 m	4 h 29 m	10 h 16 m	10 h 41 m
12	4 h 47 m	5 h 12 m	10 h 59 m	11 h 24 m
13	5 h 28 m	5 h 53 m	11 h 40 m	— h — m
14	6 h 6 m	6 h 33 m	— h — m	0 h 20 m
15	6 h 52 m	7 h 17 m	0 h 40 m	1 h 5 m
16	7 h 39 m	8 h 4 m	1 h 27 m	1 h 52 m
17	8 h 31 m	8 h 56 m	2 h 19 m	2 h 44 m
18	9 h 34 m	9 h 59 m	3 h 22 m	3 h 47 m
19	10 h 54 m	11 h 19 m	4 h 42 m	5 h 7 m
20	11 h 44 m	— h — m	5 h 32 m	5 h 57 m
21	0 h 41 m	1 h 9 m	6 h 56 m	7 h 21 m
22	1 h 55 m	2 h 20 m	8 h 7 m	8 h 32 m
23	2 h 47 m	3 h 12 m	8 h 59 m	9 h 24 m
24	3 h 28 m	3 h 53 m	9 h 40 m	10 h 5 m
25	4 h 2 m	4 h 27 m	10 h 14 m	10 h 39 m
26	4 h 34 m	4 h 59 m	10 h 46 m	11 h 11 m
27	5 h 4 m	5 h 29 m	11 h 16 m	11 h 41 m
28	5 h 34 m	5 h 59 m	11 h 46 m	— h — m
29	6 h 3 m	6 h 29 m	— h — m	6 h 16 m
30	6 h 35 m	7 h 0 m	0 h 23 m	0 h 48 m
31	7 h 0 m	7 h 31 m	0 h 54 m	1 h 19 m

Am 3. 3. Letztes Viertel. Am 11. 3. Neumond. m 17. 3. Erstes Viertel. m 25. 3. Vollmond.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Schlachterei Sailer & Thomas

Daressalam

empfehl:

Gekochter Schinken	Schweizer-Käse
Rohrer Schinken	Holländer Käse
Geräucherter Speck	Tilsiter Käse
Bauernwurst	Voll- u. Fettheringe
Knoblauchwurst	Salzgurken
Knackwurst	Flomenschalz
ff. Aufschnitt	
Frisches Morogoro-Gemüse.	

Caviar

Sardellen

Feinste Delikatessen!



Marke Stuhr



Stuhr's CAVIAR

Stuhr's SARDELLEN

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte und Haltbarkeit.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Baubeschläge.

Stabeisen.

Max Steffens, Daressalam-Morogoro

empfehlte:

Elbschloss-Bier,

hell und dunkel

Dewar's Whisky

De Laage's Cognac

Huesgen's Mosel- & Rhein-Weine

Henkel-Trocken

Moët & Chandon's Champagne

Bols Liqueure

Doppelt Goldwasser

Kurfürstl. Magenbitter

aus „Der Lachs“
Danzig

Steinhäger

Schwarzwälder Kirschwasser

Pippermint Bénédictine etc. etc.

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam
für

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant, Berlin.



Mit Dampfer „Admiral“ eingetroffen:

Gummimäntel,
Gehpelerinen,
Wettermäntel,
Radsahpelerinen
Herrenwesten,
Tennis-Anzüge
Sportmützen.

Erfahrener

Assistent

für Sijal- und Gummipflanzung
gesucht.

Angebote mit Gehaltsanprüchen
Bter. „Assistent“ an die Expedi-
tationsstelle.

Seit vielen Jahren wird in
Deutschland und den meisten
europäischen Ländern mit größ-
tem Erfolg gegen die Geflügel-
seuchen der von uns hergestell-
ten Präparate

Gallinol
verwendet; die große Sterb-
lichkeit des Geflügels durch
Cholera und Diphterie
wird auf ein Minimum beschränkt
und Ansteckung der gesunden
Tiere verhindert.

Gallinol
ist daher für die Tropen be-
sonders geeignet und wird
bereits in Südwest mit Erfolg
angewandt.

Viele hervorragende Aner-
kennungen und Nachbestellungen
liegen vor.

In Deutschland nur zu be-
ziehen aus dem
Veterinärlaboratorium der
Apotheke Lippoldsberg
a. d. Weser.

Preis pro Fl. ausreichend für
20 - 25 Hühner etc. 2,50 M.,
10 Fl. 23 M. ab hier.
Für Ostafrika Vertretung gesucht.



Hartwig Kantorowicz,

Posen.

Gegründet 1823.

Liköre

Fruchtträfte

garantiert rein.

Alleinverkauf für Ostafrika:

Anthon & Fliess,
Daressalam.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „MELBOURNE“ wird von Zanzibar am 27. März, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „NATAL“ wird von Mombasa am 27. März, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrochen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie gibt Billets nach **Lourenzo-Marques** u. **Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morundava, Ambohivé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Nutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalavo und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

(Nachdruck verboten.)

Die Bajadere.

Ein anglo-indischer Roman von C. Cromé-Schwiening.

20. Fortsetzung.

In hastigen Worten setzte er den greisen Brahmanen von dem Geschehenen in Kenntnis und fügte dann hinzu:

„Ein Mann nur soll Rettung gefunden haben. Entweder ist er der, den wir finden müssen, oder das Tigerauge ruht Hunderte von Taden tief auf dem Grunde des Ozeans und mit ihm unsere Macht und unsere Hoffnung. Jetzt zeige deine Kunst, Paramou, in das Verborgene zu schauen!“

Mit Grauen sah selbst Djarleap Sahib, der so manches nervenlähmende Schauspiel indischer Fakire gesehen, wie der alte Priester des Tigergottes nach leise gemurmelter Beschwörung immer mehr das Aussehen eines Toten annahm, dessen Leib langsam erstarrt. Regungslos verharrte auch er, bis nach einer Pause, die ihm eine Ewigkeit schien und die doch kaum länger als eine halbe Stunde gewährt hatte, das erste Zeichen von Leben sich in dem erstarrten Körper wieder zeigte und sein Ohr gierig die Flüsterworte vernahm: „Ich sehe das Auge des Gottes — es leuchtet über dem Wasser — unter leuchtendem weißen Schwingen zieht es in die Ferne...“

„Der Tigergott hat ihn unserer Rache aufgespart!“ murmelte Djarleap düster. „Auf jenem Segelschiff, unter leuchtenden, weißen Schwingen der Segel ist das Kleinod. Und der Gerettete ist sein Räuber. Nun ist London unser Ziel!“

Die Nachricht von dem Untergang der „Whampoo“ flog mit Blitzesschnelle durch die ganze Welt. Mr. Forrester, der Polizeinspektor Kalkuttas, war erschüttert, war doch Barton unter den Opfern. Einen Moment freilich machte ihn der Umstand stutzig, seinen Namen nicht unter denen der von den Zeitungen veröffentlichten Passagierliste des untergegangenen Dampfers zu finden. Aber der gewiegte Polizeimann verstand, daß Barton Dinge begegnet sein mußten, die ihn seine Spur zwischen ließen. Das Aussehen des jungen Engländers in jenem kurzen Abschiedsmomente im Diamond-Harbour bestätigte ihm das.

Als im Hause des Obersten Manning bekannt wurde, daß die einzige Gerettete den Namen Miß Esther Greane führe, sandte der wackere Mann sofort ein Telegramm nach Colombo, trotz des Protestes seiner Gattin, ab, in dem er ihr herzlich aufs neue sein Haus anbot. Archibald Greolane aber ging umher wie ein vom Fieber Geplagter.

Aber der Mrs. Manning schwer aufs neue das Haupt erhebende Sorge war unbegründet. Esther dankte in einem Telegramme, erklärte aber, das sie ihre Reise mit dem nächsten nach dem Westen gehenden Dampfer fortsetzen werde.

Der Name des geretteten Mannes blieb zweifelhaft. Miß Esther Greane sagte nur aus, daß ein Mr. Bauch sie, mit Rettungsgürteln versehen, mit ins Meer gerissen habe. Sie sie ohnmächtig an Bord des Kohlendampfers gekommen und als sie sich wieder soweit erholt, um für andere Teilnahme zu empfinden, sie der mit ihr Aufgesicht, dem sie zweifellos in erster Linie ihre Rettung verdanke, auf seinen Wunsch von dem seine Hilfe anbietenden großen Segelschiff bereits aufgenommen gewesen.

Mrs. Manning hatte in den nächsten Wochen häufig Ursache, mit ihrem lieben Neffen Archie unzufrieden zu sein. Dieser behauptete plötzlich, das indische Klima bekomme ihm doch schlechter, als er gedacht und er sehne sich danach, zeitiger als er sich vorgenommen, auf seine Besitzungen im Mutterlande zu kommen. Den Dienst wolle er endbühlig quittieren und er bat seinem Oheim, sein Abschiedsgesuch zu unterstützen.

Nellie ward von Tag zu Tag bleicher und stiller und das brachte in Mrs. Manning einen längst gehegten Plan zur Reife...

10. Kapitel.

„Das einsame Haus.“

Das mit in seinen Vergärten hinein vom Fahr-damm zurückgeschobene, einstöckige Häuschen an der Kings Road in dem Stadtteile Chelsea der Hauptstadt Englands hieß nicht erst seit der jüngsten Zeit „das einsame Haus“. Schon in den langen Jahren, in denen Dr. Barton und seine Frau es bewohnten, sah man seine Bewohner nur selten aus- und eingehen und Fremde nie es betreten. Von Zeit zu Zeit erschien ein junger hübscher Bursche als Gast des Hauses, aber je mehr er heranwuchs, desto spärlicher wurden seine Besuche. Der licht- und lebensfreudigen Jugend schien der Aufenthalt in dem Hause, in dem außer dem Ehepaare nur eine alte Dienerin hauste, zu düster.

Das „einsame Haus“ war in der Tat dem jungen Francis Barton nie als ein rechtes anheimelndes Elternhaus erschienen. Von jungen Jahren an in Instituten untergebracht, war er sowohl seinem Vater, der längst seine Praxis nicht mehr betrieb, fremd geworden, wie auch seiner Mutter. Das war bei dem ersteren, der einen tiefen Hang zur Einsamkeit besaß und oft tage-

lang seine Bücherei kaum verließ, nicht weiter erstaunlich. Aber auch seine Mutter äußerte nur selten jene mütterliche Sehnsucht, ihn zu sehen, die doch nur natürlich gewesen wäre und ein Schimmer davon ward ihm nur zuteil, wenn er sich allein mit ihr befand. Als er älter wurde, begriff er wohl, daß irgend ein Schatten über dem Leben seiner Eltern liegen müsse, aber eine eigene Scheu hatte ihn davon abgehalten, weiter danach zu forschen.

Dann war jenes Ereignis eingetreten das damals einen tiefen Eindruck auf den ohnehin grüblerisch veranlagten jungen Mann, der zu dieser Zeit zweiundzwanzig Jahre zählte, machte. Die Mutter kränkelte und seine Eltern hatten eine Reise nach einem Seebade unternommen, die erste, so lange er zu denken wußte. Von dieser Reise sollten sie nicht zurückkehren. Eine Entgleisung des Zuges, der sie nach London zurückbringen sollte, vernichtete jäh das Leben einer größeren Anzahl der im Zuge befindlichen Reisenden und unter diesen auch das seiner Eltern. So wenig eng auch seine persönlichen Beziehungen zu ihnen gewesen waren Francis herauerte sie tief und aufrichtig, ja, das Ereignis gab seinem ganzen eigenen Leben eine Wendung. Bisher waren ihm die Vermögensverhältnisse seines Vaters fremd geblieben und er konnte nur aus den reichen Aufwendungen, die er für die Erziehung Francis gemacht, entnehmen, daß sie gute und auskömmliche waren. Es überraschte ihn, nach dem Tode seines Vaters von dessen Sachwaltern — einer der ersten Anwaltsfirmen Londons — zu vernehmen, daß er selbst für englische Begriffe sehr wohlhabend war. Einen weiteren Eindruck machte das Bewußtsein, reich zu sein, auf den jungen Mann nicht. Er zog in das einsame Haus an der Kings Road, in dem die alte Dienerin nun für ihn das Nötige besorgte. Auch ihm ward die reich und mit seltenen Werken ausgestattete Bücherei seines Vaters zum liebsten Aufenthalt und seine Vorliebe für theosophische Studien ließ ihn selbst bald das gleiche eingezogene Leben führen, wie es sein Vater geführt. Das „einsame Haus“ behielt vollkommen seinen Charakter.

Dann hatten weite Reisen ihn Jahre ferngehalten, in denen das Häuschen von der Alten, die ebenso schweigmäßig wie treu war, allein bewohnt wurde. Sie war jeden Tag darauf vorbereitet, den Klopper an der Tür ertönen zu hören und ihren jungen Herrn eintreten zu sehen. Ohne sich anzumelden, lehrte er stets von seinen Reisen zurück und fand es nur natürlich, daß alles zu seiner Wiederkehr geordnet und vorbereitet war.

Als Francis Barton vor für fünf Monaten aufs neue eine längere Reise nach Indien antrat, hatte er sein Haus wieder unter ihrer Obhut zurückgelassen, ganz überzeugt, daß er, wenn er nach einem halben, nach einem ganzen Jahre oder nach noch längerer Zeit heimkehren werde, sie ihm auf sein Pochen mit ihrem altväterlichen Knicks begrüßen und ihn in sein Zimmer, das einst das seines Vaters gewesen, führen würde, in dem auch nicht ein Stäubchen zeigte, daß der Besitzer lange, lange Zeit nicht darin gewest.

Alein während der diesmaligen Abwesenheit Francis Bartons war ein Gast in das „einsame Haus“ getreten, vor dem kein Kiesel schützt. Als eines Morgens ein Schreiber der Anwaltsfirma Hingins, Grey und Clarke, seiner Sachwalter, vor dem Hause erschien, um der Alten die Summe zu bringen, die sie allmonatlich als Lohn und zur Bestreitung der Bedürfnisse empfing, hämmerte der Klopper gegen die Tür, ohne daß jemand geöffert hätte. Unverrichteter Sache mußte sich der Schreiber auf das Bureau zurückbegeben. Als aber am Nachmittag und am nächsten Morgen ebenfalls niemand öffnete, ließ einer der Inhaber der Anwaltsfirma unter behördlicher Assistenz das Haus öffnen und man fand die Alte in ihrem Sesselsstuhl tot, friedlich eingeschlafen, auf Bartons Sachwalter ließen die Türen des Hauses und die Tür schließen und verriegeln, nahmen die Schlüssel an sich und meldeten höflich und geschäftsmäßig das Geschehene ihrem Klienten unter dessen Kalkuttar Adresse. Der Brief traf auch pünktlich ein, freilich nur genau zwei Tage später, als Barton auf der „Whampoo“ den Boden Indiens verlassen hatte.

So kam es, daß vor nunmehr zwei Wochen eines Abends von den East India-Docks her ein geschlossener Wagen halb London im Trabe durchquerte, die City und Westminster durchfuhr und schließlich nach Chelsea die Richtung nahm, um hier die lange Kings Road fast bis in die Gegend der Battersea Bridge hinaufzufahren. Sein Fahrgast, der als einziges Gepäck eine lederne Handtasche von nur mäßigem Umfang bei sich führte, gabot dem Kutscher bei einem im Finstern liegenden Häuschen, das ein Garten von der Straße trennte, zu halten, zahlte ihm den Fahrlohn und wandte sich, während der Kutscher umlenkte und langsam davonfuhr, durch die unverschlossene Pforte des verwahrlosten Gartens, jenem Hause zu. Die nächste Laterne warf ihren trüben Schein auf ein fahles, angegriffenes Antlitz, mit tiefliegenden Augen, auf eine hohe, schlanke Gestalt, die aber wie unter der Last einer geheimen Sorge gebeugt erschien.

Der Ankömmling warf einen verwunderten Blick auf die geschlossenen Türen des einsamen Hauses, trat aber

doch an die Tür und ließ den Klopper ein paarmal niederfallen. Dumpf hallte der Klang aus dem Hause zurück. Aber niemand öffnete. Dagegen fiel dem Fremden ein kleiner Gegenstand auf, der vor dem Schlüsselloch angebracht war. Er zog ein Feuerzeug aus der Tasche und sah beim Scheine des Streichhölzchens ein Siegel. Der flackernde Schein des Lichtes fiel sekundenlang voll auf das Antlitz des sich Niederbeugenden. Der Fremde war Francis Barton.

Ihm kam eine Ahnung, dessen, was sich begeben haben mochte, und die trüben Schatten, die auf seinem Gesichte lagen, verstärkten sich. Für den Augenblick blieb ihm nichts anderes übrig, als irgend ein Hotel für die Nacht aufzuchen und er wandte sich der nächsten zur Battersea Bridge führenden Querstraße zu, in deren Nähe er ein solches fand.

Am nächsten Morgen fuhr er in die City zu seinen Sachwaltern. Der alte Hingins sah ihn befremdet an, als er seinen Namen nannte, betrachtete ihn einen Augenblick prüfend und brach dann in die Worte aus:

„Das sind Sie, Mr. Barton? Wetter — was haben sie in Indien mit Ihnen gemacht? Sie sehen ja aus, als seien Sie dem Tode, der inzwischen hier Ihrem Hause einen Besuch abgestattet hat, auch nur mit Weiche entronnen.“

„Sie haben so unrecht nicht, Mr. Hingins. Ich bin ihm auch ziemlich nahe gewesen und gab für mein Leben keinen Farthing mehr. Aber Ihre Worte bestärken das, was ich dachte. Meine alte Haushälterin Peaky ist während meiner Abwesenheit...“

„So still und ruhig in das bessere Jenseits eingegangen, wie sie im Leben immer gewesen ist,“ ergänzte der Senior der Anwaltsfirma. „Wir haben, gewiß in Ihrem Sinne, für ein angemessenes Begräbnis gesorgt und das Haus unter Siegel gelegt. Die können jetzt, nun Sie zurück sind, sofort entfernt werden und ich werde sofort bei dem Gerichtshof den Antrag stellen, daß das noch heute geschieht, und Ihnen die Schlüssel einhändigen. Aber Sie haben vielleicht nicht die Absicht, sogleich wieder in das Haus zu ziehen, das doch gelüftet und gesäubert werden müßte?“

„Doch, Mr. Hingins!“ sagte Francis Barton. „Die Absicht habe ich. Und ich möchte Sie bitten, alles Nötige sogleich zu veranlassen. Ich bedarf der Ruhe und sehne mich nach der Stille meines väterlichen Hauses.“

Der alte Herr sah ihn forschend an.

„Ich konnte doch Ihren Vater durch Jahrzehnte,“ sagte er dann. „Wie wenig Sie ihm gleichen, Mr. Barton. Auch von Ihrer Mutter haben Sie wenig. Sie war eine Frau von wunderbarer Schönheit damals, als Ihr Vater sie von Indien mit herüberbrachte.“

„Wie?“ rief Barton. „Auch mein Vater war in Indien? Nie hat er mit mir darüber gesprochen!“

„Das ist seltsam!“ entgegnete der alte Advokat. „Lassen Sie mich einen Augenblick nachsinnen. Nein, nein — ich täusche mich nicht. Ihr Vater muß sogar ein oder zwei Jahre drüben gelebt haben. Vielleicht noch länger. Denn Ihre Eltern, Mr. Barton, brachten Sie ja, allerdings noch im zartesten Alter, mit herüber!“

„Berichte ich Sie recht, Mr. Hingins?“ rief Barton erregt. „Ich wäre drüben geboren? Aber das ist ja nicht möglich. Nach meinem Geburtszertifikat bin ich hier in London geboren, in dem nämlichen Hause an der Kings Road, das meine Eltern so lange bewohnt haben.“

„Dann gibt es nur eine Erklärung, Mr. Barton. Und das ist die, daß Sie auf dem Meere das Licht der Welt erblickt haben und daß Ihr Geburtszeugnis erst nachträglich hier ausgestellt ist. Das wäre zwar sonderbar und sogar unseren Gesetzen zuwiderlaufend, aber möglich ist's immerhin. Von irgend einem Belang für Sie ist ja die eine wie die andere Tatsache nicht, Mr. Barton,“ lächelte der alte Herr. „Seien Sie also in Ihrer alten Heimat willkommen.“

Stiller's Kolonial- und Tropen-Stiefel

bestens eingeführt

Segeltuch-Stiefel
Panama-Stiefel
Reit-Stiefel
Jagd-Stiefel
Pürsch-Stiefel
Bergsteiger
Gamaschen etc.

Man verlange
reich illust. Katalog



Vertreter:
Hoinr. Baass, Darassalam

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegründet 1867 BERLIN SW. Gegründet 1867
Versand-Abteilung: Jerusalemer Strasse 39

Traun, Stärken & Devers.

G. m. b. H.

Daressalam-Morogoro-Kilossa.

Ausrüstung von Karawanen und Expeditionen.

Reichhaltiges Lager in allen Arten:

Conserven, Colonialwaren, Getränken,
Cigarren, Toilette-Artikeln,
Papier u. Schreibutensilien,

Haus- u. Küchengeräten,
Gewehren u. Jagdutensilien,
Bekleidungsartikeln etc. etc.

Plantagen-Geräte

Bohrstahl, Stacheldraht,
Drahtgeflecht, Moskitogaze,
Wellblech, Cement,
Farben trocken u. in Öl,
Maschinenöl, Wagenschmiere,
Transport- und Sackkarren,

Pendel-Nivellierinstrumente,
Regenmesser, Pumpen,
Giesskannen, Sensen, Saat-Säcke,
Badewannen, eis. Bettstellen,
Brennabor-Fahrräder, Dogcarts,
Sättel u. Geschirre

Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern

Vertreter der Messageries Maritimes für D.-O.-Afrika.

Ausführlicher Katalog steht gern zu Diensten.

Buchbinderei-Arbeiten

Jedlicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete
Damen m. 2-200 000 Mk. Verm.
m. Herren ev. a. ohne Vermögen
L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probenr.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Pest, Dresden-A. Güterbahnhofsstr. 12

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. fing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen.**
Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche
Raubtierfallen, Jagdsport- und Fischerei-Artikel

R. Weber,
älteste deutsche
Raubtierfallen-
fabrik.



Januari. Schl.
Kaiserl.
Königl.
Hoflieferant

Bereits 105 mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet

Dingeldey & Werres

Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Heer u. Flotte.

(Früher v. Timpelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Codes: Staudt & Hundius 1882 1891. A. B. C. 5th Edition
Telegramm-Adr.: Tippetip.

Eigene Fabrik

Lieferung aller für den
Tropengebrauch

bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach den neu-
esten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge

The Germans to the front. werden auf Wunsch kostenlos
(Eingetragene Schutzmarke) und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa
(Britisch-Ostafrika).

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Die Wahehe.

Ihre Geschichte, Kult, Kriegs-
und Jagdgebräuche.

Von G. Nigmann, Hauptmann
in der Kaiserlichen Schutztruppe
für Deutsch-Ostafrika.

Mit 3 Karten u. 11 Skizzen Nr. 3.—
Auch in eleg. Einband zu be-
ziehen.

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange mit 5 Fig. Post-
karte illustrierten auffälligen Pro-
spekt, über einen ärztlich empfohlenen
preisgekrönten patentierten „Frauen-
schutz“. Zusendung erfolgt discret in
verschlossenem Couvert nur an
Eheleute.

Gustav Reckermann,
Mainz (Deutschland)
Hygienische Industrie.

Mit hiesigen Verhältnissen ver-
trauter

Techniker

übernimmt die Vorfertigung von
Zeichnungen und sonstigen tech-
nischen Arbeiten, ev. auch Füh-
rung von Bauarbeitern.

Gef. Aufträge erbittet durch die
Expedition d. Bl.

Feinstes

Briefpapier

vorrätig bei der

D. Ostafr. Ztg., Daressalam

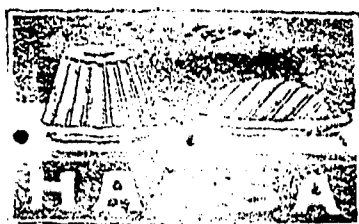


Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam Morogoro—Kilossa

A. Rothbletz, Daressalam Leue-Strasse

Möbel aller Art
Türen, Fenster
Übernahme von Bauten

Direkter Import von
Madagaskar-, Teak- Eichen- und Tannenhölzern.
Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.
Billige prompte Lieferung in kürzester Zeit.



„Hansa“
Rote Grütze
oder
„Hansa“
Gelee Pulver

gibt die wohlgeschmeckendste
erfrischendste Nachspeise.
Als Sauce nehme man hierzu
„Hansa“ Vanille Saucenpulver.

Stahmer & Wilms,
Hamburg.

Aufträge durch deutsche
Exporteure erbeten!

UNION CASTLE LINIE.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Süd- und Ostafrika und England und dem Kontinent.
DONALD CURRIE & Co., LONDON.

Nächste Abfahrten von Daressalam:

nach Zanzibar, Tanga und Kilindini:

9. April
7. Mai

Doppelschrauben-Dampfer	„DOVER CASTLE“	8217 Tons
„	„DURHAM CASTLE“	8260 „
„	„GOORKHA“	6287 „

nach Mozambique, Beira, Delagoa-Bay,
Durban, Kaphäfen, England u. d. Kontinent:

20. März
16. April
17. Mai

Abfahrten der Postdampfer von Durban:

31. März	R. M. S.	„KINFAUNS CASTLE“	9664 Tons.
5. April	„	„ARMADALE CASTLE“	12975 „

Auf Wunsch werden durchgehende Fahrscheine für die Postdampfer ausgegeben. Der Anschluß der oben genannten „D“-Dampfer an die schnellen Postdampfer wird in Durban hergestellt. — Billige Durchraten für Passagen nach Newyork und Südamerika. — Die Postdampfer laufen an der Westküste Madeira, die „D“-Dampfer Teneriffa oder Las Palmas an. — Retour-Billets mit 12 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 10% auf beide Fahrten gelangen zur Ausgabe.

Wegen Segellisten, Handbücher und aller Auskünfte wegen Passagen und Frachten wolle man sich wenden an die Agenten

HANSING & Co., DARESSALAM

Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Roth- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu Teppichen mit natu-
ralisierten Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie Na-
turalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
G. m. b. H.
Daressalam—Morogoro—Kilossa.

F. GÜNTER, Daressalam

empfehl t

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

== Pumpen ==

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

in allen Stärken

Plantagen-Geräte

Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc. etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolinum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal
Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.
Eigentümer: L. Gerber.

Ladescheine

für Gouv.-Dampfer

Rp. 1.— per Block zu beziehen durch die

Buchhandlung Daressalam.
Unter den Akazien 2.

Reiche Zeit findet jeder sofort im Offertenblatt Mariage Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien

nur erster deutscher Firmen.

Alle Bedarfsgegenstände für Amateure.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Porträt-, Landschafts-, Illustrations-Photographien.

Uebernahme

aller Amateurarbeiten.

Moderne Albums.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig. 181

Bols'

Verlanget überall
Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols
Amsterdam.
Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.
Gegründet 1575

Wäschetinte!
Zum Zeichnen der Wäsche
empfehlen
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telogr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Adolph Woermann“ Capt. Iversen 25. März 1910.
„König“ „ Volkertsen 4. April 1910.
„Prinzessin“ „ Stahl 15. April 1910.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Somali“ Capt. Greiwe 21. März 1910.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 2. April 1910.
„Kaiser“ „ v. Holdt 2. April 1910.
„Gertrud Woermann“ „ Carstens 23. April 1910.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 3. April 1910.
„König“ „ Volkertsen 16. April 1910.
„Gertrud Woermann“ „ Carstens 24. April 1910.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Somali“ Capt. Greiwe 3. April 1910.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“ Capt. Iversen 26. März 1910.
„Prinzessin“ „ Stahl 16. April 1910.
„Kanzler“ „ Uellrich 16. April 1910.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.